

DENKANSTOSS

Jeder von uns gefalle seinem Nächsten ...

Aus dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter entnehmen wir, dass derjenige unser Nächster ist, den Gott uns über den Weg schickt – ob uns das gerade passt oder nicht. Mit Sicherheit sind unsere Nächsten die Leute, mit denen wir zusammenwohnen.

Dieses Mal geben wir Anregungen zur Verbreitung des Evangeliums in ländlichen Strukturen, wo „jeder jeden kennt“. Dort sind die Frommen längst eingeordnet, die Fronten klar. Man weiß, wer sonntags zum Gemeindesaal geht. Man hat eine feste Meinung über die „Versammlung“. Man grenzt sich davon ab, kann sich meist überhaupt nicht vorstellen, den Gemeindesaal zu betreten. So gibt es manche Dörfer, wo lange kein Außenstehender zum Glauben gekommen ist.

Wie kann man solche verfestigten Verhältnisse aufbrechen? Paulus rät uns: „Ein jeder von uns gefalle dem Nächsten zum Guten, zur Erbauung“ (Röm 15,2).

Eigentlich ist das ja mehr als ein Rat – es ist ein Befehl! Und eine wichtige Reihenfolge: Am Anfang steht, dass wir dem anderen gefallen sollen! Wenn wir uns für ihn öffnen und er gern mit uns zusammen ist, geht eine innere Tür auf, um das gute Evangelium anzunehmen.

Setzen wir alles dran, um durch die Liebe verkrustete Strukturen aufzubrechen!

Gerd Goldmann

Gerd Goldmann

Den Aufbruch wagen

Manderbach - ein kleines Dorf bei Dillenburg, 2000 Einwohner (Einwohnerzahl Mitte der 80er Jahre - heute 2800). Unsere Situation: Das Gemeindehaus ist zu klein. Der „große Saal“ platzt bei der Verkündigung am Sonntag aus allen Nähten. Zu wenig Nebenräume. Kaum Fremde, die es wagen unseren Saal zu betreten. Und zu allem Überfluss: Uneinigkeit in der Gemeinde, ob bauen nun der richtige Weg ist oder nicht.

Aufbruch, der mit Rücksichtnahme begann

Ein geeigneter Bauplatz ist schon reserviert. Die Kaufverhandlungen können beginnen. Doch statt Verträge zu unterschreiben legen wir den Rückwärtsgang ein und heben die Reservierung auf, denn einige Geschwister sind nach wie vor gegen den Neubau. Es wäre nicht gut, sie zu übergehen. 4 weitere Jahre gehen ins Land. Die Rücksichtnahme erweist sich als der richtige Schritt. Jetzt (1993/1994) ist die Tragfähigkeit groß genug.

Glauben wagen

Große Geldsummen werden benötigt und viel Eigenleistung. Im Vertrauen auf den Herrn wagen wir den Schritt. Der Neubau beginnt (Juni 94). Wir erleben großartige Wunder Gottes. Nach 15 Monaten Bauzeit ist das neue Haus fertig. Nebeneffekt: Ein tolles Zeugnis für die Manderbacher. Man bestaunt das fleißige Engagement der Leute von der Christlichen Versammlung. Neugierde wächst. Bei den Einweihungsveranstaltungen schauen viele Dorfleute in unser neues Haus, die vorher noch nie bei uns waren.



Fenster öffnen

Eine von vielen offenen Veranstaltungen der vergangenen 5 Jahre geht zu Ende. Einige Brüder aus unserer Gemeinde stehen zusammen. Es fällt die Aussage: „Seit wir im neuen Haus sind, sind wir nicht mehr dieselben.“ Was ist gemeint? Ob Konzertabend oder Bibelausstellung, Sommerfest oder Offene Abende: Wir freuen uns über sehr gut besuchte Sonderveranstaltungen. Die Atmosphäre ist gut. Wir laden gerne dazu ein und es kommen auch immer wieder einige Außenstehende mit. Obwohl sich eigentlich gar nicht viel bei uns geändert hat, dennoch sind wir nicht mehr dieselben: Wir sind eine viel offenere Gemeinde geworden als zuvor.

Die Herde hüten

Die Gemeinde ist groß. Es gibt viel Arbeit. Der Hirtendienst jedoch kam immer zu kurz. Vor zwei Jahren begann eine Veränderung. Auch wenn wir – gemessen an der großen Zahl der Geschwister – nur relativ wenige verantwortliche Mitarbeiter sind, so nehmen wir die Hirtenaufgabe doch jetzt viel ernster als früher. Wir wollen nicht nur „Feuerwehrdienste“ tun,

Das neue Gemeindehaus in Manderbach

Die Atmosphäre ist gut. Wir laden gerne dazu ein und es kommen auch immer wieder einige Außenstehende mit.

Interview mit René Schäfer zum Thema Bibelausstellung

René Schäfer,
verheiratet,
6 Kinder,
wohnhaft in
Brakel (Kreis
Höxter),
37 Jahre alt,
Vollzeiter im
Reisedienst

Was ist der Vorteil einer Bibelausstellung?

Wir bieten einen Dialog: Besucher können Fragen stellen, es gibt etwas zum „Anfassen“. So anschaulich und eindrücklich können wir unsere Glaubensgrundlage kaum anders vermitteln.

Ihr habt Bibelausstellungen in Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern veranstaltet. Ist das sinnvoll?

Auf jeden Fall. Auf dem Dorf muss man natürlich viel gezielter und persönlich einladen.

Warum seid Ihr meist in den Gemeinderäumen geblieben?

Es kommen viele, die noch nie in der Gemeinde waren und die man einfach so in den Gottesdienst nicht einladen könnte. Diese Mischung aus religiöser und kultureller Veranstaltung nimmt Hemmschwellen.



Wie viel Platz braucht man und wie viele Mitarbeiter?

Für unsere Bibelausstellung benötigt man etwa 30 Laufmeter. Meist reicht der Gemeinosaal mit zwei Nebenräumen. Zwei bis drei

Führer sollten bereit stehen und ein oder zwei Geschwister für Gespräche, zum Kaffee-Auschenken oder Bücherverkauf. Wir versuchen, ein oder zwei Leute aus der Neulandarbeit abzustellen.

Welche Schwerpunkte legt Eure Bibelausstellung?

Wir haben zwei Schwerpunkte: Einer schildert die Entwicklungsgeschichte der Bibel, der zweite kommt auf das Evangelium zu sprechen.

Wie reagieren die Besucher?

Immer wieder sind Gäste fasziniert von der Überlieferungsgeschichte der Bibel. Sehr oft sehen wir aber auch ein stilles

Nachdenken. Sie spüren, dass Glaube nichts Abgedrehtes ist, sondern Hand und Fuß hat.

Wann kommen die meisten Besucher?

In Kleinstädten fehlen ja meist große weiterführende Schulen. Aber Grundschulen lassen sich auch einladen. In großen Orten ist das Wochenende meist mau, in kleinen läuft es dann besser.

Lassen sich viele zu den Abendvorträgen einladen?

Wenige; abends flaut das Interesse gerade auf dem Land ab.

Woran sieht man den „Erfolg“?

Man darf die Erwartungen nicht zu hoch schrauben: Bekehrungen oder verbindliche Besucher sind selten. Die Bibelausstellung ist eine Öffentlichkeitsarbeit, um die Schwelle zu ebnen. Dazu trägt auch ein gutes Presse-Echo bei. Wenn sogar der Bürgermeister bei der Eröffnung dabei war, hat man viel gewonnen.

Christof Hüls

Die Bibelausstellung ist eine Öffentlichkeitsmaßnahme, um die Schwelle zu ebnen.

(Kontakt-Anschriften für Bibelausstellungen, siehe Seite 4)

Fortsetzung von Seite 1:



sondern uns durch Besuche bei den Geschwistern in natürlicher, unkomplizierter Weise um die Glieder der Gemeinde kümmern. Wir wollen nicht nur Älteste der Bezeichnung nach, sondern durch praktischen Dienst sein.

Einheit der Gläubigen

Wir haben wieder zueinander gefunden. Wir, das sind die Gläubigen am Ort, aus landeskirchlicher Gemeinschaft und evangelischer Landeskirche. Es ist wohltuend, sowohl während der Allianzgebetswoche als auch übers Jahr verteilt, an mehreren Gebetsabenden, das zu praktizieren, was der Herr Jesus Christus geschaffen hat: Einheit

der Gläubigen. Mir ist bewusst geworden, dass dies dem Haupt des Leibes sehr wichtig ist (viel wichtiger als uns oft), wenn es um den geistlichen Aufbruch einer Gemeinde geht.

Dienen durch Gutes-Tun

Das Herz des Herrn Jesus war und ist immer bei den Armen, Schwachen, Kranken, Alten. Das beschäftigt uns zur Zeit. Wir wollen die einsamen Geschwister wieder in den Blick bekommen und zwar nicht nur mit Worten, nicht ‚nur‘ mit Gebeten, sondern auch mit Taten. Anteil nehmen. Mitfühlen. Mittragen.

Rücksichtnahme, Glauben wagen, Fenster öffnen, die Herde hüten, dienen durch Gutes-Tun:

Das ist Bewegung nach innen, nach oben, nach außen und nach unten, wie beim Wachstum einer Pflanze. Wir sind dem Herrn sehr dankbar, den Beginn geistlichen Aufbruchs (Ihm sei die Ehre!) erleben zu dürfen.

Lothar Jung

Wir sind dem Herrn sehr dankbar, den Beginn geistlichen Aufbruchs erleben zu dürfen.



Ist das Aussehen unserer Gemeinderäume wichtig?

Ich erinnere mich gern an einen alten treuen Bruder, der viel für den Herrn gearbeitet und immer versucht hat, ein Zeugnis für ihn zu sein. Dieser Bruder hatte sich sehr eingesetzt, als ein neuer Raum für unsere Zwecke als Gemeindesaal umgebaut wurde. Er war immer in vorbildlicher Weise bereit, seinen Geldbeutel aufzumachen und zu spenden.

Nachdem wir eingezogen waren, wollten wir für den Raum noch einen Läufer kaufen, der den nicht so ganz schönen Boden im Zugangsbereich „verstecken“ sollte. Der Bruder verweigerte seine Zustimmung mit der Begründung: „Der Teppich dient nicht dem Evangelium.“ Dahinter stand die Vorstellung, dass das Äußere für die Weitergabe des Evangeliums unwichtig sei.

Inzwischen weiß ich aus vielen Erfahrungen, dass ein freundliches einladendes Äußeres die Gläubigen stark motivieren kann, Gäste mitzubringen. Und dass die Menschen sich einfach mehr öffnen, wenn sie sich wohl fühlen. Deswegen gestalten wir ja auch unser Zuhause möglichst wohnlich. Dabei gilt

allerdings immer, dass die Ausstattung auch zu uns passen muss und „aufgesetzter“ Komfort vermieden wird.

Und ein Zweites ist wichtig. Ich kenne Gemeinden, die zwingen sich in ihren Räumen zusammen wie die Heringe. Einfach weil sie nicht den Mut haben, Gott um neue Räume zu bitten. Auch das ist eine Erfahrung: Wenn unser Gemeindesaal zu 80% gefüllt ist, sollten wir an Erweiterung oder neue Räume denken. Oder aber Veranstaltungen für Gäste an anderer Stelle durchführen. Manchem Gast fällt einfach das Wiederkommen schwerer, wenn er nur mit Mühe einen Platz gefunden hat.

Von einer Gemeinde, die sehr stark gewachsen ist, weiß ich, dass sie immer einen richtigen Wachstumsschub erlebt hat, nachdem sie ihre Räume erweitert hatte. Auch wir haben das erfahren. Wir sind vor vier Jahren von einem Raum, der mit Mühe 130 Leute fasste, in einen Raum mit etwa 250 Plätzen umgezogen. Am ersten Sonntag hatten wir Gästegottesdienst. Es waren fast 170 Besucher da!

Gerd Goldmann



Ein freundliches einladendes Äußeres der Gemeinderäume kann die Gläubigen stark motivieren, Gäste mitzubringen.

„Viele von uns sind anfangs nicht durch Redekunst oder Predigten von der Relevanz des Evangeliums überzeugt worden, sondern durch die sichtbare Liebe und Einheit unter den Heiligen.“
Fred Colvin

BSK-Kurs: Evangelisation durch Beziehungen

Ein herausfordernder Kurs, der eine ganz neue Sicht von Persönlicher Evangelisation (PE) im Alltag unter Verwandten, Freunden und Bekannten vermittelt und zu einer Veränderung des Lebensstils führen will.

10 Seminareinheiten

Kosten DM 20,00

weitere Infos:

Lothar Jung, Kirchstr. 4,
35685 Dillenburg-Manderbach,
Tel.: 02771-41324

oder

Hans Gerbershagen,
Wachtstraße 5, 35649 Bischoffen,
Tel. 06444-92010, Fax 06444-8192
ptg-bischoffen@t-online.de

Alexander Strauch kommt Biblische Ältestenschaft Biblische Diakonie

Wochenend-Seminar (Fronleichnam) 14. - 17. Juni 2001 in Rehe mit Alexander Strauch, dem Autor gleichnamiger Bücher.

Anmeldung:

Hans Gerbershagen,
Wachtstraße 5, 35649 Bischoffen,
Tel. 06444-92010, Fax 06444-8192
ptg-bischoffen@t-online.de

Prinzipien des Gemeindegewachstums

Wochenend-Seminar der AGW in den Gemeinden vor Ort

Vergleiche unter wachsenden Brüdergemeinden haben gezeigt, dass dort immer dieselben Voraussetzungen erfüllt sind.

Biblische Überlegungen und Erfahrungen in konkreten Ortsgemeinden sollen die Perspektiven für die eigene Gemeinde erkennen lassen

Anmeldung:

Dr. Gerd Goldmann,
Emil-Feinendegen-Str. 1,
47809 Krefeld,
Tel.: 02151/547484,
Fax.: 02151/511772,
e-Mail: G.Goldmann@t-online.de

Issum: Seit sieben Jahren auf dem Weihnachtsmarkt

Mittlerweile kommen etwa 50% der Gäste gezielt in unser Zelt.



„Falafel, die vegetarische Gemüsebullette, garantiert BSE-frei!“ – dieser Zuruf entlockt vielen noch etwas skeptischen Zuschauern ein Lächeln - und dann siegt meist die Neugier ... Unser Bruder Naschad aus Syrien erklärt gerne den Leckerbissen aus dem Nahen Osten.

Für die Gemeindeverwaltung in Issum gehören wir mittlerweile zum festen Inventar: Vor zwei Jahren fragte sie an, ob wir nicht auch den neu gegründeten Ostermarkt „gehaltvoller“ mitgestalten könnten. Das anfänglich spürbare Misstrauen vor einer Sekte hat sich deutlich verringert. Für uns ist der Markt eine gute Gelegenheit, lose Kontakte etwas zu vertiefen und im Dorf Präsenz zu zeigen!

Theresia Furth

Hiermit bestelle ich
..... Exemplare „Wachstum“
 einmalig, regelmäßig

Name, Vorname:

.....

Straße:

.....

PLZ, Wohnort:

.....

Telefon:

.....

Gemeinde:

.....

Einsenden an:
Christliche Verlagsgesellschaft mbH, Moltkestr. 1,
35683 Dillenburg
Telefon: 0 27 71/83 02-0;
Fax: 0 27 71/83 02 10
e-Mail: Abo@CV-Dillenburg.de

Seit sieben Jahren nehmen wir als neu gegründete Issumer Gemeinde am Weihnachtsmarkt in unserem Dorf teil: Mittlerweile kommen etwa 50% der Gäste gezielt in unser Zelt, um wieder einmal Falafeln zu probieren, aber zunehmend wird auch unser gegenüber aufgebauter Büchertisch bewusst angesteuert. Gefragt sind Kinderbücher und -kassetten mit weihnachtlichem Tenor, erstmalig in diesem Jahr auch Bücher zu Lebensfragen.

3 Kontakt-Anschriften für Bibelausstellungen:

Reinhard Lorenz, Heideweg 4
51702 Bergneustadt, Tel. 02261/44817,
e-Mail: AgbLorenz@t-online.de

Alexander Schick, Friedrichstr. 19,
25980 Westerland/Sylt,
Tel. 04651/22319 oder 04340/9671.
e-Mail: schick.bibelausstellung.sylt@01019freenet.de
Internet: www.bibelausstellung.de,
www.evangelium-online.de/bibel/

Heinrich Thanner, Am Zwirner 20,
87700 Memmingen, Tel. 08331/72445,
e-Mail: Familie.Thanner@gmx.de

Wachstum

Impressum:

„Wachstum“ wird herausgegeben vom:

- „Arbeitskreis Gemeindegewachstum“ (AGW)
Ziel: Förderung von Wachstum in der Ortsgemeinde
- „Arbeitskreis Brachlandmission“ (ABM)
Ziel: Förderung von Wachstum durch Gemeindegründungen
- „Arbeitskreis Bibelstudienkreise“ (BSK)
Ziel: Förderung von Wachstum des einzelnen Christen

Bankverbindung zur Förderung des AGW
„Wachstum“: Zeltmission W.-Barmen „AGW“
Kto.: 109 133 019, BLZ 370 621 24 Benserger Bank eG

Verantwortlich für den Inhalt von „Wachstum“ und Kontaktadresse
Dr. Gerd Goldmann,
Emil-Feinendegen-Str. 1; 47809 Krefeld,
Tel.: 02151/547484, Fax.: 02151/511772,
e-Mail: G.Goldmann@t-online.de

Leserbriefe an:
Siegfried Lambeck,
Wolffhagener Str. 27, 42929 Wermelskirchen,
Tel.: 02196/4856, Fax.: 02196/91381,
e-Mail: S.Lambeck@t-online.de

Weitere Mitarbeiter:
Volker Braas, Hans Gerbershagen, Lothar Jung, Christof Hüls, Bernd Hüsken, René Schäfer

Gestaltung: Eberhard Platte, Wuppertal
Druck: Dönges Druck+Medien GmbH

Wachstum im Internet:
www.bruedergemeinde.de

